

## Freistil

Zahlen auf dem  
Betreibungsamt

Von Stefan Strittmatter

Unlängst war ich auf dem Betreibungsamt. Wer sich je in Basel für eine Wohnung beworben hat, der kennt das Prozedere. Man tritt durch die enorme Holzpforte an der Bäumleingasse 1 – zumindest tut man das, wenn man klug genug war, sich zuvor über die Öffnungszeiten zu informieren, die so gelegt sind, dass man keine Chance hat, vor oder nach der Arbeit oder in der Mittagspause eingelassen zu werden.

Item: Man tritt durch die enorme Holzpforte, biegt links ab, schnappt sich ein Nümmerchen und wartet, bis man aufgebeten wird. Danach betritt man ein Kämmerlein, weist eine Identitätskarte vor, wartet 20 Sekunden und bekommt eine Bescheinigung, auf der steht, dass man ein unbeschriebenes Blatt ist, dann zahlt man und geht.

Weil neuerdings immer mehr Vermieter auf einem Auszug beharren, der nicht älter als vier Wochen ist (und dann bitte das Original und keine Fotokopie!), macht man diesen Gang recht oft, wenn man sich auf dem dürren Basler Wohnungsmarkt nach einer neuen Behausung umsieht. Das ist zeitaufwendig, kostspielig und öd.

Nur letztes Mal musste ich schmunzeln. Ich legte meine ID auf den Tisch, und der Mann am Drucker fragte nach meiner Adresse. Ich nannte ihm Strasse und Hausnummer – «17» – und er antwortete umgehend: «Das macht dämmfall 17 Frange.» Ich war perplex.

Dann wurde mir klar, dass das «dämmfall» nicht kausal, sondern konsekutiv gedacht war. Also im Sinne von: «Nun da wir mittels der Adresse geklärt hätten, dass Sie der richtige Stefan Strittmatter sind, gehe ich dazu über, den fälligen Betrag einzufordern.»

Dennoch konnte ich mir den Scherz nicht verkneifen und gab meinem Bedauern darüber Ausdruck, dass ich nicht am Strassenanfang, also in der Nummer 1 hauste.

Mein Gegenüber wurde aber ganz augenscheinlich nicht fürs Schmunzeln bezahlt, weswegen er davon absah und mir das fast leere Papier überreichte. Mitsamt einem Couvert, denn offenbar sind auch Zusammenfallen und Einstecken nicht mehr in den Gebühren von 17 Franken beinhaltet.

Welches wohl die höchste Hausnummer in Basel ist, wieweiss ich auf dem Weg zurück ins Büro. Kein unerheblicher Gedanke, zumal sich die falsche Wohnungswahl durchaus ruinös auswirken könnte. Wer zum Beispiel im Haus Nummer 250 wohnt und sich fünfmal für eine Wohnung bewirbt, der kann sich die Ferien ans Bein streichen. Oder er riskiert einen Eintrag ins Betreibungsregister.

## Die Heimatforscherin

Sandra Knecht stellt in der Galerie Idea Fixa Fragen nach Heimat und Identität

Von Raphael Suter

**Basel.** Sandra Knecht spricht oft und bewusst von der Heimat. «Der Begriff ist für mich sehr wichtig. Heimat ist Identität. Früher war die Heimat da, wo ein Mensch geboren wurde. Jetzt sind wir so mobil, dass man sich immer wieder neu verorten und die Heimat neu verhandeln muss», sagt sie. Mit dem Thema setzt sie sich auseinander, seit ihre Grossmutter mit 103 Jahren und darauf auch noch die Bäuerin, Trudi, bei der sie zur Untermiete wohnte, gestorben sind. Die Frauen lebten in Ruedisberg in einem Haus, umgeben von Wald. Sandra Knecht wollte die Essenz der beiden herausfinden und bewahren. So kreierte sie einen grasgrünen Lärchenschnaps, den sie auch ausschenkt, wenn sie zum kulinarischen wie künstlerischen Event «Immer wieder sonntags» lädt.

Sandra Knecht kocht dabei für 30 Leute fünf Gänge. «Was ich koche, weiss ich erst zwei Tage vorher, wenn ich im Dorf einkaufe. Es gibt kein Rezept, kein Probekochen. Und meistens esse ich gar nicht mit, sondern probiere nur.» Diese aussergewöhnlichen Essen sind sofort ausgebucht, nachdem sie auf Facebook und ihrer Homepage angekündigt wurden. Das nächste findet am Sonntag in der Galerie Idea Fixa statt und ist dem Weidenschwein von der Farnsburg gewidmet. Sie verarbeitet das ganze Tier und serviert es mit saisonal passenden Beilagen aus regionalem Anbau.

Normalerweise kocht Sandra Knecht nicht in einer Galerie, sondern in ihrem Koch- und Essbetrieb Chnäch in Rheinhafen. Ab Juli in einer jurassischen Scheune, die sie am neuen Standort originalgetreu aufgebaut hat. Sie soll ihr Labor werden, ein Raum für Gastronomie, Ausstellungen, Theater, Musik. Es ist kein Restaurant, obwohl Sandra Knecht inzwischen auch das Wirtepatent erworben hat und jetzt mit Lukas Gold zusammen an einem längerfristigen Projekt arbeitet. Doch die Scheune dient ihr in erster Linie als Experimentier- und Proberaum. «Hier kann ich auch Risiken eingehen und scheitern», meint sie.

## Rezepte für Kochbuch

Als Köchin hat sich Sandra Knecht inzwischen weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Für das nächste Kochbuch von Dominik Flammer steuert sie einige Rezepte bei. «Das empfinde ich schon als Ehre, gerade auch weil ich nicht als kochende Künstlerin angesehen, sondern wegen meines Könnens in der Küche geschätzt werde.» Für ihre Gerichte forscht sie genauso intensiv wie für ihre Kunst. Für ihr letz-



**Künstlerin, Köchin, Regisseurin.** Sandra Knecht forscht und recherchiert in verschiedenen Bereichen, die sie dann zusammenführt. Foto Lucian Hunziker

tes Essen «Immer wieder sonntags» beispielsweise verwendete sie ausschliesslich Wildpflanzen.

Die Zutaten besorgt sie sich alle in ihrer unmittelbaren Umgebung. Mit ihrer Lebenspartnerin wohnt sie zusammen mit mehreren Hunden und Katzen in einem geräumigen Haus in Buus. Auch da spielt der Heimatbegriff wieder eine Rolle. «Wir sind und bleiben Zugezogene, obwohl wir uns integrieren», sagt die 48-Jährige. Beim Metzger und den Bauern in und um Buus kauft sie ein und integriert sie so in ihr Leben. «Ich

wohne wahnsinnig gerne in Buus. In der Stadt könnte ich nicht leben, da würde ich krank werden.»

Knecht hat auch schon in Städten gelebt, im In- und Ausland. «Doch dann hat mich immer wieder das Heimweh gepackt. Die Schweizerkrankheit, wie es früher hiess.» Auch darüber hat sie recherchiert. Etwa dass die Schweizer Söldner in fremden Diensten das Guggisberg-Lied nicht singen durften, weil sie sonst eben von der Schweizerkrankheit ergriffen wurden. Doch Heimat setzt Sandra Knecht überhaupt nicht

nur mit der Schweiz gleich. «Heimatküche muss nicht Schweizer Küche sein. Ich kann genauso gut mit 30 arabischen Gewürzen kochen und ein Gefühl von Heimat wecken.»

Jetzt stellt Sandra Knecht in der Galerie Idea Fixa aus. Hierher hat sie ihr Laboratorium temporär verpflanzt, zeigt Videoarbeiten, Bilder, Installationen, Konzeptkunst. Dazu Fotos und Masken befreundeter Künstlerinnen und Künstler. Um das alles zusammenzubringen hat sie das Hashtag zum Ausstellungstitel «Troja» hinzugefügt. Das Thema Troja und das trojanische Pferd entstanden aus dem Bauch heraus. «Erdogan, Trump, christliche Fundamentalisten, sie alle brauchen und missbrauchen den Begriff für ihre Zwecke.» Sind Flüchtlinge trojanische Pferde? Ist es richtig, an Grenzen zu glauben? Habe ich eine schweizerische Kultur? Sandra Knecht stellt Fragen, ohne Antworten zu geben. «Es ist die Aufgabe der Kunst, solche Fragen zu stellen», betont sie.

## Theater neben der Kunst

Bevor sie sich für die Kunst entschieden hat, studierte Sandra Knecht Regie und arbeitete während fast 20 Jahren als Sozialpädagogin mit meist männlichen Jugendlichen mit Integrationsproblemen. Dann gönnte sie sich anstelle eines Sabbaticals einen Master in Kunst. «Das war die perfekte Ergänzung zu all dem, was ich vorher gemacht habe.» Neben der Kunst führt sie auch die Theaterarbeit fort. «Und letztlich ist meine Art der Kunst auch ein erweiterter Regiebegriff.»

Regie führt sie auch in ihrer Ausstellung, die im ersten Raum viele Medien und Eindrücke vereint. Im hinteren, kleineren «Raum der Ahnentafel» hat sie einen fast klösterlichen Ort geschaffen, der sich wiederum mit der Heimat auseinandersetzt. Hinter einem Tisch hängt die Lithografievorlage eines Fotos, das sich auch auf der Einladung zur Ausstellung findet: eine Kinderschar mit einem rhätischen Grauvieh, aufgenommen im Jahr 1904 in Sils Maria. Ein Dorfbewohner von Buus hat Sandra Knecht eine riesige Fotosammlung geschenkt, darunter dieses Bild. Für diese Kinder war damals ihr Hof die Heimat. Etwas anderes kannten sie gar nicht.

Sandra Knecht hat jahrelang in der virtuellen Welt von Facebook recherchiert. Hier legt sie auch die Entstehung ihrer Ausstellung «#Troja» offen. Ein Experiment, das auf verschiedenen Ebenen weitergeht. «Die Forschung treibt mich stets vorwärts», sagt sie.

**Galerie Idea Fixa**, Basel, Feldbergstrasse 38. Bis 2. Juli. Vernissage heute Do ab 18 Uhr. [www.idea-fixa.com](http://www.idea-fixa.com)

## Kinotipps

Oberflächlich  
Angry Birds – The Movie

Drei Vögel mit Wutproblem haben eine Mission. Ihre Gesellschaft wird von den grünen Schweinen, die es auf die Eier der Vögel abgesehen haben, bedroht. Der Film zum Smartphone-Spiel. SDA | ★★★☆ | Kuchlin, Basel

Konservativ  
La Belle Saison

Landei Delphine trifft Emanze Carole und eine Amour fou entwickelt sich. Im toleranten Paris kein Problem. Das Ganze sieht anders aus in der französischen Provinz auf dem Bauernhof der Eltern von Delphine. bli | ★★★☆ | Atelier, Basel

Erotisch  
A Bigger Splash

Eine Hommage an den französischen Klassiker «La Piscine» aus dem Jahr 1969. Tilda Swinton und Ralph Fiennes spielen ein Ex-Paar, das im überraschend gemeinsamen Urlaub mit so einigem konfrontiert wird. SDA | ★★★☆ | Atelier, Basel

Revolutionär  
Chocolat

Omar Sy, bekannt aus «Intouchables», haucht dem ersten erfolgreichen dunkelhäutigen Zirkusclown Frankreichs wieder Leben ein. Dieser erfährt den europäischen Rassismus am eigenen Leib. SDA | ★★★☆ | Atelier, Basel

Vermeintlich idyllisch  
Das Leben drehen

Eva Vitija, Tochter von Regisseur Joschy Scheidegger, arbeitet die Filmaufnahmen ihres Vaters, die er von der Familie gemacht hat, auf. Dabei kommt zum Vorschein, was wirklich war. SDA | ★★★☆ | Camera, Basel

Voraussehbar  
Divergent: Allegiant

Auch der dritte Teil der «Divergent»-Reihe dreht sich um die Heldin Tris (Shailene Woodley). Sie verlässt das eingekesselte Chicago und trifft auf Menschen, die unter einem totalitären Führer leiden. mat | ★★★☆ | Kuchlin, Basel

Mafiös  
El Clan

Zwischen Militärdiktatur und Demokratie verdiente sich der argentinische Puccio-Clan mit Kidnapping eine goldene Nase. Die mafiösen Zustände werden vom Familientisch aus porträtiert. Dafür erhielt Pablo Trapero in Venedig einen Löwen für die beste Regie. sr | ★★★☆ | Atelier, Basel

Griesgrämig  
En Man som heter Ove

Ein alter Griesgram ist der Schrecken seiner Wohnsiedlung. Nur dank ihm werden alle Regeln eingehalten. Doch dann lernt er seine neue Nachbarin Parvaneh kennen. rbe | ★★★☆ | Atelier, Basel

Amerikanisch  
The First Avenger: Civil War

Die Avengers haben Mist gebaut. Bei ihrer letzten Mission sind Zivilisten ums Leben gekommen. Also sollen sie ein Abkommen mit der UN abschliessen. Captain America wehrt sich dagegen und entzweit so die Superheldentruppe. mat | ★★★☆ | Capitol/Kuchlin/Rex, Basel

Schrullig  
Hail, Caesar!

Von den vielen grossen Namen (allen voran: George Clooney) der Mitwirkenden in «Hail, Caesar!» hat man sich viel versprochen. Der Coen-Film, in dem die Hauptfigur entführt wird, hat gute Szenen, aber wenig Fluss. SDA | ★★★☆ | Atelier, Basel

Heimatlich  
Heidi

Sie ist die bekannteste Schweizerin und seit mehr als 70 Jahren erfolgreich: Heidi. Mit der Neufilmung mit Bruno Ganz als Alpöhi hat Regisseur Alain Gsponer einen grossen Kino-Hit gelandet. mw | ★★★☆ | Atelier, Basel

Täuschend  
A Hologram for the King

Ein Amerikaner reist nach Saudi-Arabien, um dem König die Holografie-Technik zu verkaufen. Doch der lässt ihn in der Wüste warten. Der Film ist eine Holografie von Tiefsinnigkeit und überladener Symbolik. mw | ★★★☆ | Atelier/Kuchlin, Basel

Still  
Julieta

Julieta erhält eine Nachricht von ihrer Tochter Antia, mit der sie schon lange keinen Kontakt mehr hatte. Die Emotionen ihrer wilden Jugend holen sie ein. Pedro Almodóvars neuer Film feierte Premiere in Cannes. rbe | ★★★☆ | Atelier, Basel

Mathematisch  
The Man Who Knew Infinity

Ein britischer Mathematikprofessor (Jeremy Irons) holt einen armen Inder (Dev Patel) an seine Universität. Die Geschichte um das Mathematikgenie Srinivasa Ramanujan wird sehr verharmlost wiedergegeben. mat | ★★★☆ | Atelier, Basel

Unbeschwert  
Our Little Sister

Drei Schwestern aus Japan sind sich einig: Ihr Vater war nett, aber er hat ihnen nichts hinterlassen ausser Schulden. Dies ändert sich, als sie ihre Halbschwester Suzu kennenlernen. mat | ★★★☆ | Atelier, Basel

Düster  
The Jungle Book

Disney hat einen Klassiker entstaubt. Erstaunlich bedrohlich kommen die computer-generierten Tiere auf der Leinwand daher. Dem bildgewaltigen Film hätte ein bisschen Gemütlichkeit gutgetan. mat | ★★★☆ | Capitol/Kuchlin/Rex, Basel

Packend  
Spotlight

Die Journalistencrew um Chefredaktor Martin Baron (Liev Schreiber) stösst durch einen Missbrauchsfall der katholischen Kirche auf die Story ihres Lebens. Ein packender Film mit viel Dialog. mw | ★★★☆ | Central, Basel

Aschgrau  
Welcome to Iceland

Island von einer anderen Seite: Der Schweizer Regisseur Felix Tissi setzt eine Handvoll Menschen auf einer isländischen Lava-Insel aus. So wird eine aschgraue Einöde zu einer Welt voller Kontraste. SDA | ★★★☆ | Atelier, Basel

Schwerfällig  
X-Men: Apocalypse

Apocalypse, der erste Mutant, wird wieder zum Leben erweckt. Der Bösewicht braucht Handlanger und rekrutiert diese aus den X-Men. Mystique (Jennifer Lawrence) beginnt eine neue Mutantenarmee aufzubauen, um ihn zu stoppen. mat | ★★★☆ | Capitol/Plaza/Rex, Basel

Zuckersüss  
Zootopia

Der neuste Streich von Disney handelt von der boomenden Stadt Zootopia, in der unterschiedlichste Tiere Seite an Seite leben. Die Häschenpolitess Judy muss sich gegenüber ihren grösseren Kollegen zuerst beweisen. nab | ★★★☆ | Kuchlin/Rex, Basel